

n.

ilungsfache:

ul Schroeder, Ackerer,

s wohnhaft;

wohnhaft;

haft;

erbiere wohnhaft;

haft;

einard Lux, Ackerer, zu

on Jéean, ohne Geschäft

Math Belling;

lt wohnhaft;

Beber, die beiden übrigen

andgerichtet zu Aachen vom

ommittirte Königliche Notar

bruar 1878,

hr,

ths Joh. Schumacher,

den Kocherath, Kriekelt und

gelegenen, im Grundsteuer-

Immobilien einer öffentlichen

definitiv zuschlagen, nämlich:

nkelt.

91 Ar 71 Meter, begrenzt

Maria Pfeiffer, tazirt zu

53 Ar 40 Meter, begrenzt

Kreuz, tazirt zu 420 Mark;

nkelt.

87 Meter, begrenzt von

Meher, tazirt zu 220 Mark;

94 Meter, begrenzt von

zu 200 Mark;

groß 17 Ar 84 Meter, be-

Wels, tazirt zu 190 Mark;

Ar 89 Meter, begrenzt von

Stoffels, tazirt zu 92 Mark;

rkfeld.

Seide, groß 1 Hektar 50 Ar

th, dem Königl. Walde und

Der Königliche Notar,

Kogel.

ite Personenpost nach

wird vom 1. Januar 1878

9 Uhr 35 Min. Vor-

gefertigt werden.

rlisches Postamt.

Mattonet.

ianino's.

e allseits anerkannten Fabri-

n hiesigen Orte einzuführen,

erhalb 4 Wochen den nächsten

höhten Kabatt abgeben.

Probefendung, leichte

weise. Bei Baarzahlung bei-

oulanter Verkehr. Zeugnisse,

nt sofort gratis.

u h t p r e i s e.

en 2. Januar.

18

31

37

33

17

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Prämumerationspreis beträgt pro Quartal 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Nr. 4.

St. Vith, Samstag den 12. Januar

1878.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 R. - Pfg. Briefe werden portofrei erbeten. Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doepgen in St. Vith.

Bestellungen

auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ für das 1. Quartal 1878 werden bei allen zunächst gelegenen Kaiserlichen Post-Anstalten und in St. Vith in der Expedition fortwährend angenommen und wird gebeten die Bestellungen baldmöglichst machen zu wollen.

Durch die Post bezogen kostet das Blatt 1 Mark 25 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren.

Bei der großen Verbreitung des Kreisblattes eignet sich dasselbe zu Bekanntmachungen, Geschäfts-Anzeigen etc. vorzüglich und werden auch auf Verlangen Aufträge von Annoncen aller Art in andere Zeitungen besorgt.

Die Expedition.

Nachdem nunmehr mein elfjähriges Verhältnis zum Kreise Malmedy durch meine definitive Anstellung dahier eine vollständige Lösung gefunden hat, nehme ich hiermit von den Einwohnern dieses Kreises Abschied.

Ich scheide in dem Bewußtsein, neben gewissenhaftester Erfüllung der mir als Staatsbeamte obliegenden Pflichten, mein ganzes Sinnen und Trachten auf die Hebung und Förderung des Wohles des Kreises Malmedy gerichtet zu haben und glaube daher auf ein freundliches Andenken bei dessen Einwohnern ebenso rechnen zu können, wie ich meinerseits nicht aufhören werde, die Interessen dieses Kreises in theilnehmender Erinnerung zu behalten.

Gleichzeitig sage ich denen, welche als Beamte mir dabei ihre Mitwirkung geliehen, meinen Dank, ganz besonderes aber spreche ich diesen Dank allen denen aus, welche mir in gemeinnütziger Absicht freiwillig mit Rath und That zur Seite gestanden haben.

Hersfeld, den 8. Januar 1878.

Frhr. von Broich.

Königlicher Landrath.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Wahlen der sieben Abgeordneten und der sieben Stellvertreter zur Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1878/79, 1879/80 und 1880/81 werden am Donnerstag den 24. Januar d. J., in dem Wirthschaftslocale bei Mertes zu Amelermühle stattfinden und zwar:

- a) für die Gast- und Schenkwirthe, (Klasse C.) Vormittags 10 Uhr,
- b) für die Kleinhändler und für die Bäcker-, Fleischer-

- und Brauer-Gewerbe von geringerem Umfange (Klasse B.) Vormittags 10 1/2 Uhr,
- c) für die Kaufleute und für die größeren Bäcker-, Fleischer- und Brauer-Gewerbe (Klasse A. II.) Vormittags 11 1/4 Uhr.

Die Gewerbetreibenden der vorgenannten drei Gewerbestellen lade ich hierdurch ein, in dem festgesetzten Wahlterminie pünktlich zu erscheinen. Malmedy, den 10. Januar 1878.

Der com. Landrath, Freiherr von der Heydt.

No. 201.

Bekanntmachung.

Die hiesige Kreislandtschaft hat auf Grund des Gesetzes vom 25. Juni 1875, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, die nachbezeichneten Schiedsmänner für den Kreis Malmedy pro 1878 gewählt, von welchen die Ortspolizeibehörde für den einzelnen Schaltungsfall zwei zu ernennen hat:

- 1) Herrn Joseph Maraitte zu Halensfeld,
- 2) „ Johann Bongartz zu Halensfeld,
- 3) „ Martin Müller zu Amel,
- 4) „ Heinrich Mertes zu Amelermühle,
- 5) „ Johann Franz Dechamps zu Eigneville,
- 6) „ Johann Joseph Leonard zu Warche,
- 7) „ Sebastian Krüpper zu Nidrum,
- 8) „ Gustav Nemery zu Bütgenbach,
- 9) „ Stephan Klein zu Bütgenbach,
- 10) „ Joseph Hilgers zu Bütgenbach,
- 11) „ August Hilgers zu Wirsfeld,
- 12) „ Johann Reuter zu Büllingen,
- 13) „ Nikolaus Klüfers zu Büllingen,
- 14) „ Martin Maraitte zu Rodt,
- 15) „ Christian Berners zu Rodt,
- 16) „ Peter Hierden zu Heuem,
- 17) „ Leonard Krings zu Galhausen,
- 18) „ Franz Joseph Dehottay zu Schoffaire,
- 19) „ Joseph Dövisat-Chavet zu Malmedy,
- 20) „ Mathias Müller zu Malmedy,
- 21) „ Alphons Desalm zu Bellevue,
- 22) „ Emil Doutrelepont zu Malmedy,
- 23) „ Martin Braun zu Lanzerath,
- 24) „ Christian Schreiber zu Fegelmunderhof,
- 25) „ Johann Nicolaus Puppertz zu Medell,
- 26) „ Christian Reuter zu Herresbach,
- 27) „ Hubert Herbrand zu Born,
- 28) „ Christian Meyer zu Recht,
- 29) „ Mathias van Wersch zu St. Vith,
- 30) „ Philipp Lorent zu St. Vith,
- 31) „ Johann Detée zu Reuland,
- 32) „ Peter Schmitz zu Malbdingen,
- 33) „ Johann Kettinus zu Amelscheidt,
- 34) „ Nicolas Probst zu Schönberg,
- 35) „ Heinrich Alex. Khayet zu Weismes,
- 36) „ Edmund Dethier zu Robertville.

Malmedy, den 5. Januar 1878. Der com. Landrath, Freiherr von der Heydt.

ad No. 95.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. ds. Mts. (Gesetz-Samml. S. 225) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die bereits durch Bekanntmachung vom 21. Juli 1875 zur Einlösung öffentlich aufgerufenen Preussischen Kassenausweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861

- a. in Berlin:
- bei 1. der General-Staatskasse,
- 2. der Kontrolle der Staatspapiere,
- 3. der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der direkten Steuern,
- 4. dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände,
- 5. dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände,

- 6. der unter dem Vorsteher der Ministerial-Militär- und Ban-Commission stehenden Kasse;
- b. in den Provinzen:
- bei 1. den Regierungs-Haupt-Kassen,
- 2. den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
- 3. der Landeskasse zu Sigmaringen,
- 4. den Kreis-kassen,
- 5. den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
- 6. den Bezirks-Kassen in den Hohenzollernschen Ländern,
- 7. den Forstkassen,
- 8. den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie
- 9. den Neben-Zoll- und den Steuerämtern

nur noch bis zum 30. März 1878 zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber ihre Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen.

Berlin, den 5. Oktober 1877. Der Finanz-Minister, Camphausen.

Personal-Chronik.

Der bisherige Gemeinde-Vorsteher, Ackerer Heinrich Alexander Khayet zu Weismes und der bisherige stellvertretende Gemeinde-Vorsteher Johann Joseph Bastin, Ackerer zu Weismes sind in ihren Aemtern auf eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt.

Die nachbezeichneten Gemeinderaths-Mitglieder sind zu Gemeinde-Vorstehern resp. zu Stellvertretern ernannt:

- a. Gemeinde Büllingen: Nicolaus Mertens, Ackerer zu Büllingen zum Gemeinde-Vorsteher und Georg Sauer, Gerbereibesitzer daselbst zum Stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher;
- b. Gemeinde Kriekelt: Johann Reuter, Ackerer zu Kriekelt zum stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher.
- c. Gemeinde Kocherath: Den bisherigen Gemeinde-Vorsteher, Ackerer Mathias Brülls zu Kocherath in gleicher Eigenschaft und den Mathias Melchior, Ackerer daselbst zum stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher.
- d. Gemeinde Mürringen: Johann Eben, Ackerer zu Mürringen zum stellvertretenden Gemeinde-Vorsteher.

Vom Kriegsschauplatz.

— 8. Januar 1878. Konstantinopel, 8. Jan., Abends. Der Kammerersitzung wohnten alle Minister, mit Ausnahme des Kriegs- und des Marineministers, bei. Der Minister des Aeußern gab ein Exposé über die Lage; Mahmud Damat Pascha vertheidigte die Militär-Administration.

— 9. Januar 1878. St. Petersburg, 9. Jan. Offiziell werden aus Bogot, 5. Jan., die folgenden Details des Kampfes bei Tashkessen am 31. Dec. gemeldet: Am Abend des 30. Dec. concentrirten sich alle drei

Escalons der Colonne von Orhanje, nämlich die Detachements der Generale Rauch, Kurloff und Philosophoff. Am 31. Dec. bei Tagesanbruch rückte General Rauch mit dem Preobraschenski'schen Regiment gegen die rechts von Tashkessen gelegenen türkischen Besatzungen vor, General Kurloff mit der zweiten Brigade der dritten Garde-Infanterie-Division gegen Dolniji-Tschewo in Umgehung der linken türkischen Flanke mit der gesammten Cavallerie nach rechts und in Umgehung des Rückens nach links gegen Dolniji-Komarzi (10 Kilometer östlich von Tashkessen), General Philosophoff mit der ersten Brigade der dritten Garde-Infanterie-Division und dem zweiten und dritten Garde-Schützen-Bataillon als Reserve auf der Straße nach Sophia. Die Colonne des Generalleutenants Weliaminoff wurde bei Gornji-Dugaroff, unweit (17 Kilometer östlich) von

Sophia aufgestellt, woselbst gegen 20 Tabors sich befanden. Morgens um 9 Uhr begann der Kampf. Das Detachement General Rauchs stellte bei Gornibrich eine Abtheilung unter dem Obersten Wasmund, die aus drei Bataillonen bestand, behufs Sicherung seiner linken Flanke und um mit den Truppen des Grafen Schwaloff in Verbindung zu treten, auf; General Schwaloff seinerseits rückte die Leibgarde des Moskauer und Fawaloff'schen Regiments und ein Bataillon des Semaloff'schen Regiments vorwärts nach rechts, behufs der Verbindung mit Oberst Wasmund. Gleichzeitig mit dem Beginne des Kampfes bei General Rauch eröffneten des Grafen Schwaloff, sowie des Prinzen von Oldenburg Truppen, welche vor der Front der türkischen Positionen von Arab-Konak und Schandornik blieben, ein Geschützfeuer. Diese Demonstration war so energisch daß die türkischen Reserven den ganzen Tag von der Bewegung gegen Taschkessen abgehalten wurden. Unterdessen schickte General Rauch, der von der Front aus bloß eine Kanonade unterhielt, die Preobraschenzen und Schützen über die Berge, in den Rücken von Taschkessen. Ein Angriff von der Front wäre zwecklos gewesen, da die Position stark besetzt und jedes Haus zur Vertheidigung geeignet war. Der Artillerie- und Schützen-Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, um welche Zeit im Rücken der türkischen Position ein „Hurrah!“ ertönte. Dieß waren die Preobraschenzen und die Schützen welche in Taschkessen vom Rücken eindrangen, wobei die Türken bereits im Rückzuge begriffen waren. Zur selben Zeit beendigte die Colonne des Generals Kurloff ihre Umgehung und stellte sich auf der Straße hinter Taschkessen auf den das Dorf beherrschenden Anhöhen auf, indem sie den Türken die directe Verbindung mit Arab-Konak abschchnitt. Deswegen flüchteten die Türken nicht auf der Straße, sondern zerstreuten sich auf Bergsteigen, indem sie ihre Pferde, Munitionskisten und Verwundeten hinterließen. Die Artillerie war augenscheinlich bereits früher weggeführt worden; denn nach einem sehr gelungenen Schusse der ersten Batterie der ersten Artillerie-Brigade, in Folge dessen auf der türkischen Position eine heftige Explosion erfolgte, stellte der Feind sein Artilleriefeuer gänzlich ein. Die Colonne des Generals Kurloff verfolgte die Türken, konnte jedoch wegen dichten Nebels nicht weit marschiren. Die Truppen übernachteten auf den genannten Positionen. Nach der Niederlage bei Taschkessen begannen die Türken augenscheinlich Arab-Konak und Schandornik zu räumen und zogen in der Nacht ab, wobei sie eine Nachhut hinterließen. Als am 31. Dec., Abends 8 Uhr, Freiwillige des Semenoff'schen und Moskauer Regiments zu den Befestigungen heranschlichen, um zu sehen ob dieselben noch besetzt seien, wurden sie durch heftiges Gewehrfeuer empfangen und mußten zurückgehen. Der Rückzug der Türken aus Arab-Konak und Schandornik wurde erst am 1. Jan. klar. Die Vorhut, die aus 34 Tabors bestand, sah sich von allen Seiten durch die russischen Truppen bedroht; deshalb flüchteten sich die Türken in Unordnung und wurden beinahe sämmtlich gefangen.

St. Petersburg, 9. Jan. Die „Agence Russe“ bezeichnet es als wahrscheinlich daß jetzt ausnahmslos alle Cabinete der Pforte rathen direct mit Rußland zu verhandeln und sich keinerlei Hoffnungen auf den materiellen Beistand irgendwelcher Macht hinzugeben.

Wien, 9. Jan. Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Belgrad: Die Bahnverbindung zwischen Mitrowiza und Salonichi ist unterbrochen. An der Trina finden fortwährende Scharmützel mit den Türken statt, welche den Uebergang über dieselbe bisher ohne Erfolg versucht haben.

St. Petersburg, 9. Jan. Officiell aus Bogot, 7. Jan.: Die Türken, die sich von Slariza zurückzogen, entfernten sich nach Kosniza. Bei der Verfolgung derselben blieben 60 Türken todt, 49 wurden gefangen. Am 4. Jan. Abends und in der Nacht vom 5. auf den 6. Jan. ward der Abhang des Trojan-Passes gegen Tefe recognoscirt, wobei gefunden ward daß der Abhang stark besetzt und durch Nizams und Artillerie besetzt sei. Unsrerseits wurden hierbei 2 Offiziere verwundet, 18 Soldaten verwundet und 10 getödtet. Die Recognoscirung ward bei 22 Grad Kälte ausgeführt, wobei 2 Offiziere, 12 Kosaken und 48 Schützen erfroren. Ein kleineres Detachement, welches auf einem Bergsteige nach rechts gesandt worden war, kam beinahe im Schnee um, ist jedoch jetzt glücklich zurückgekehrt. Am 6. Januar erkämpfte Oberst Krasnowsky Achmedelik, welcher Ort durch sechs Tabors vertheidigt war. Die Türken zogen sich gegen Dewitschia Moglia zurück. An demselben Tage besetzte das

Petrozawodskische Regiment kampflös Kisla auf der Chaussee nach Iwerdizog, indem dasselbe Gin'sche Regiment, das aus Slariza in der Ebene von Sterwrekon vorrückte, ein Geplänkel mit 600 bewaffneten Bewohnern unterhielt. Der Verlust der Russen beläuft sich für den ganzen Tag auf gegen 100 Tödtet und Verwundete. Bei dem Detachement des Thronfolgers fanden am 6. Januar bloß kleinere Geplänkel bei Mansur, Tirbelitres und Paschakibi statt. Mansur und Paschakibi sind von türkischer Infanterie besetzt. Russischerseits sind keine Verluste zu verzeichnen. — General Gurko meldet: die Türken hinterließen in Sophia über 1500 Verwundete, für deren Versorgung bereits Maßregeln getroffen sind.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Blätter bestätigen: die Pforte habe einen Waffenstillstand nachgehakt, für welchen sie sich im Princip entschieden habe. Der Kriegeminister schickte sich an nach dem Hauptquartier abzureisen um die bezüglichen Unterhandlungen zu führen.

Rom, 9. Jan. Der König Victor Emmanuel II. ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr, mit den Tröstungen der Religion versehen, gestorben. (Victor Emmanuel II. war am 14. März 1820 geboren. Er succedirte seinem Vater, dem König Karl Albert, im Königreich Sardinien in Folge der Thronentsagung desselben vom 23. März (bestätigt 3. April) 1849, und nahm durch Gesetz vom 17. März 1861 den Titel „König von Italien“ an. Er war seit dem 12. April 1842 mit Königin Adelheid, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Rainer von Oesterreich, vermählt, seit 20. Januar 1855 Wittwer. Der ältere seiner beiden Söhne aus dieser Ehe, Kronprinz Humbert, Prinz von Piemont, geb. 14. März 1844, folgt dem Verstorbenen als König Humbert.)

Rom, 9. Jan. Der König hatte heute Nachmittag den Priester der ihm die Sterbesacramente spendete in sehr heiterer Stimmung empfangen. Sodann hatte er den Kronprinzen und dessen Gemahlin rufen lassen, mit welchen er einige Minuten sprach. Einige Augenblicke darauf nahm der Frieselausschlag zu. Der König ließ sodann seine gewöhnliche Umgehung berufen, und richtete an jeden einige Worte. Einige Augenblicke darauf starb der König. Die Nachricht, welche sich alebald in der Stadt verbreitete, verursachte allgemeine Bewegung. Die Kaufläden wurden geschlossen — Kronprinz Humbert wurde zum König von Italien proclamirt; er bestätigte die Minister in ihren gegenwärtigen Stellungen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Risse und Löcher in Ställen und Scheunen.

Hier und da sieht man Ställe und Scheunen mit zerbrochenen Fenstern, losgerissenen Brettern, Löchern in den Dächern oder Thüren und Fenstern, die aufklaffen und durchaus nicht fest schließen wollen. Durch diese Oeffnungen dringt kalte Luft und Regen ein und die warme Luft entweicht. Solche Risse und Löcher, wie sie an sich selbst einen widerlichen Anblick gewähren sind auch für die Bewohner der Gebäude sehr unbehaglich und ungesund. Allein dies ist bei Weitem nicht das Ganze der Geschichte. Das schlimmste ist, daß durch diese Lücken des Landwirths Profite verschwinden, allerdings sehr geräuschlos, jedoch nicht desto weniger stetig und ununterbrochen. Während kein Vieh in der Kälte dasteht und während kalter Nässe vom Frost geschüttelt wird, oder von der Nässe fallenden Regens oder Schnees dampft, da verschwindet mit jedem Frostschauer eine Quantität Futter aus der Scheune, ebenso ein Theil der Milch von den Kühen, einiges Fett von den Stieren und Schweinen, einige Wolle von den Schafen, einige Eier von dem Geflügel. Der Landwirth macht große Augen und verwundert sich. Er beklagt sich, daß die Kühe vorzig werden, daß im Futter „nichts Gutes steckt“, daß die Schweine nicht so schnell fett werden als sie wollten, daß es keine Eier gebe und daß die Hennen ihre Köpfe abbeiften. Nun, ein Thier kann nicht alle sein Futter verzehren, um sich zu gleicher Zeit warm zu erhalten und Milch, Fett, Wolle und Eier zu erzeugen. Diese Erzeugnisse kommen vom Futter und nur vom Ueberschusse des Futters, nachdem die für die Unterhaltung des Körpers nöthigen Bedürfnisse befriedigt sind. In den Polargegenden bedarf ein Mann sechs Pfund fetten Fleisches und ebensoviel Brod für seine tägliche Nahrung, während ein Ostindier bloß ein Pfund Reis für

seinen täglichen Unterhalt nöthig hat. Während der Arbeit in den nördlichen Gegenden zur strengen Winterzeit, wenn das Thermometer mehrere Wochen unter Null steht, verzehrt der Arbeiter riesige Stücke reinen Schweinespess mit täglich zwei Pfund Brod und reichlichen Gerichten von Bohnensuppen. Nahrung dieser Art würde einen Mann krank machen, hätte er nur auf seinem Erntefelde zu arbeiten. Alle diese Nahrung wird darauf verwendet, den Verlust der Wärme während der außerordentlichen kalten Jahreszeit zu ersetzen. Genau so steht es im Rindvieh- oder Schweinestalle. Werden dieselben so warm gehalten, daß Wasser nie in denselben gefriert, dann gebrauchen die Thiere bedeutend weniger Futter, als wenn die Temperatur unterhalb des Gefrierpunkts ist. Und ist die Temperatur behaglich warm, dann ist viel weniger Futter nothwendig. Wenn daher kalte Luft, Regen oder Schnee mit Macht auf das Thier eindringt, oder wenn dasselbe elend und erbärmlich untergebracht ist, dann geht eine Masse verlorenen Futters durch alle Risse und Löcher des Stalles fort. Jetzt ist es noch Zeit, diese Löcher zu verstopfen. Ein Brett hier und da, eine ganze Scheibe an Stelle der zerbrochenen im Fenster, warme, trockene Unterfüßen an der Stelle faulenden nassen Mistes, ein festes Dach und gerippte oder doppelte Bretterdecke des Stalles — Alles dieses hat mehr Werth für das Thier, als ein besonderes Futter, weil, obwohl es während der Kälte mehr frist, doch schlecht dabei gedeiht, wogegen, wenn in gute Quartiere untergebracht, es fettglänzend und gut bei Liebe selbst bei verhältnißmäßig nicht zu starker Fütterung bleibt.

— Neuerdings ist man in Frankreich einem neuen Weinverfälschungsmittel auf die Spur gekommen, nämlich der Salicylsäure. Manfache Analysen haben bei verschiedenen Weinsorten starke Zusätze dieser Säure entdecken lassen. Die Salicylsäure hat die Eigenschaft daß sie den Gährungsprozeß aufhört; sie schädigt den Wein, in dem sie aufgelöst wird, vor äufseren Veränderungen und konservirt ihn in dem gleichen Zustande. Daher kann man aus sauren Weinen durch Zusatz von Salicylsäure ganz erträgliche Weine bereiten die sich lange klar halten. M. de Parville, der sich eingehend mit der Untersuchung und Feststellung dieses neuen Betruges beschäftigte, gibt ein einfaches Mittel an, um festzustellen, ob Salicylsäure im Weine enthalten sei. Dies besteht darin, daß man in den Wein Aether mischt, nachdem man zuvor einige Tropfen verdünnte Chlorssäure hinzugegossen hat. Der Aether bemächtigt sich der Säure. Darauf klärt man ihn und gießt ihn über eine Lösung von Eisen-Chlorverbindung. Augenblicklich bildet sich ein violetter Streifen an dem Punkt, wo sich die beiden Flüssigkeiten scheiden.

Ein Elefant als Fischfänger.

In seinem Buche: „Second voyage au pays des Elephants“ erzählt Louis Jocoliot sehr hübsche Züge aus dem Elefantenleben. Der genannte Reisende erzählt unter Anderm: „Ich war in Ceylon mit der Familie eines Majors befreundet, welche einen Elephanten Namens Soupramanj besaß. Diefem war die Rolle eines Kinderwärters anvertraut. Er begleitete die Kleinen überall hin, in den Wald, an das Ufer des Flusses, und die kleine Truppe war oft tagelang abwesend, ohne daß sich Jemand ihrerwegen beunruhigt haben würde. Es genügte, daß man sie unter dem Schutze des Elephanten wußte, um nicht die geringste Besorgniß zu empfinden. Eines Tages, als ich das Haus meines Freundes besuchte und nach dem ältesten Kinde, dem ich ein Buch bringen wollte, das ich ihm versprochen hatte, fragte, sagte mir der Vater: „Soupramanj hat sie alle zum Fischfange geführt.“ „Zum Fischfange?“ — fragte ich erstaunt. — „Wenn Sie mit mir kommen wollen,“ fuhr der Major fort, „können wir die Truppe inmitten ihrer Beschäftigung überraschen.“ Ich nahm den Antrag meines Freundes mit Vergnügen an und nach kurzer Zeit sahen wir an dem sandigen Ufer, welches sich ziemlich weit in den Fluß hinein erstreckte, die kleine Gesellschaft ruhig und schweigend an dem Ufer des Wassers sitzen. Wir nahen uns. Jedes Kind hielt einen Fischstock in der Hand und sah unverwandten Blicks auf den Kork, welcher von den Wellen bewegt wurde, was die Kinder oft dem Glauben verleite, daß ein sehr wichtiger Jagd bevorstehe.

Seitwärts stand der alte Soupramanj und hielt im ausgestreckten Rüssel einen Bambusstock von großer Länge, an welchem sich eine Schnur mit der Angel befand und fischte. Er stand unbeweglich wie ein

Granitblock und Das religiöse Verbotet lebende daß die Flüsse über aus wildreich für Schnur Soupramanj rührte sich nicht. mit gespannter Korkes auf dem ein erfahrener Fischen den entscheidenden Kork verschwand phant jog die Schanden Fischers ein prachtvoller gemachten glücklich jenes Freundenges gleich und wartet herbeikam um de letztere wieder mit

Dieser Junge Putsche, voll von den großen Kan vor uns, um uns reiten. Nachdem und denselben in begab er sich ruhig Räder des Soupraden Schabernack die Schnur wieder suchte durch sein herauszustößen sich kleiner James auf bemühte, seiner waren seine Hilfe Vögel, welche die entsezt davonflog vor Nachen, rührte nun die Gedu bemühte sich, das Seite zu stoßen, besand.

Als er sah, waren, drehte er Ober ergriffen, und die Würmer und den Füßen des W Fischstock und reichlich du von mir Thier begann den und von Neuem Ich war begierig, könne, nahm die den Anschein, als Die Folge bliebe

Am Oeffnen

Am Montag, im G lassen die Erben Meistbietenden, bilien, auf Credit 1. Wol Um Wie 2. aus Joh 3. Ake 84 4. Aker 43 5. Wie Nr

thig hat. Während der
enden zur strengen Winter-
ter mehrere Wochen unter
einer riefige Stücke reinen
bei Pfund Brod und reich-
enfuppen. Nahrung dieser
nt machen, hätte er nur
eiten. Alle diese Nahrung
Verlust der Wärme während
Fahreszeit zu ersetzen.
dwich- oder Schweinefalle.
gehalten, daß Wasser nie in
auchen die Thiere bedeutend
die Temperatur unterhalb
ft die Temperatur behaglich
Futter nothwendig. Wenn
der Schnee mit Macht auf
wenn dasselbe elend und
dann geht eine Masse ver-
st und Köcher des Stalles
diese Köcher zu verstopfen.
ne ganze Scheibe an Stelle
warme, trockene Unter-
en nassen Mistts, ein festes
doppelte Bretterdecke des
at mehr Werth für das
Futter, weil, obwohl es
st, doch schlecht dabei ge-
te Quartiere untergebracht,
Liebe selbst bei verhältnis-
rung bleibt.

in Frankreich einem neuen
f die Spur gekommen,
Manchfache Analysen haben
starke Zusätze dieser Säure
phosphorsäure hat die Eigenschaft
es aufhört; sie schützt den
wird, vor äußeren Ver-
ihm in dem gleichen Zu-
aus sauren Weinen durch
z erträgliche Weine bereiten
M. de Parville, der sich
chung und Feststellung dieses
gibt ein einfaches Mittel
Salicylsäure im Weine ent-
den, daß man in den Wein
zuvor einige Tropfen ver-
offen hat. Der Reiter be-
Darauf klärt man ihn und
von Eisen-Chlorverbindung,
n violetter Streifen an dem
Klaffigkeiten scheiden.

als Fischfänger.

second voyage au pays des
Bocalliot sehr hübsche Züge
Der genannte Reisende er-
ch war in Ceylon mit der
freundet, welche einen Ele-
manly besaß. Diesem war
ers anvertraut. Er begleitete
n den Wald, an das Ufer
ne Truppe war oft tagelang
emand ihrewegen beunruhigt
te, daß man sie unter dem
achte, um nicht die geringste
Eines Tages, als ich das
suchte und nach dem ältesten
bringen wollte, das ich ihm
agte mir der Vater: „Soupramany
Fischfänge geführt.“ „Zum
ich erstaunt. — „Wenn Sie
“ fuhr der Major fort, „so
inmitten ihrer Beschäftigung
den Antrag meines Freundes
ach kurzer Zeit sahen wir an
es sich ziemlich weit in den
eine kleine Gesellschaft ruhig und
es Wassers sitzen. Wir nahen
einen Fischstock in der Hand
licks auf den Kork, welcher
wurde, was die Kinder oft zu
daß ein sehr wichtiger Fang

Granitblock und harte geduldig, bis ein Fisch anbiß.
Das religiöse Vorurtheil der Hindus, welches ihnen
verboten lebende Wesen zu tödten, hat zum Resultate,
daß die Flüsse überaus fischreich, die Dschungeln über-
aus wildreich sind. Bald begann der Kork an der
Schnur Soupramany's sich zu bewegen. Der Elefant
führte sich nicht. Sein kleines, brennendes Auge folgte
mit gespannter Aufmerksamkeit allen Bewegungen des
Korkes auf dem Wasser. Man sah, daß der Elefant
ein erfahrener Fischer war. Er wartete den günstigen,
den entscheidenden Moment ab, und in der That, der
Kork verschwand rasch unter dem Wasser und der Ele-
fant zog die Schnur mit der Geschicklichkeit eines voll-
kommenen Fischers empor. Am Ende derselben zappelte
ein prachtvoller Goldfisch. Als Soupramany seinen
gemachten glücklichen Fang bemerkte, stieß er wiederholt
seines Freudengeschrei aus, welches Trompetenstößen
gleich und wartete, bis der älteste Sohn des Majors
herbeikam um den Fisch von der Angel zu lösen und
letztere wieder mit neuem Köder zu versehen.

Dieser Junge, Namens James, war ein kleiner
Pursche, voll Bosheit, der sein Vergnügen daran fand
den großen Kameraden zu necken. Er produzierte sich
vor uns, um uns ein unterhaltendes Schauspiel zu be-
reiten. Nachdem er den Fisch von der Angel genommen
und denselben in ein kleines Behältniß geworfen hatte,
begab er sich ruhig an seinen Platz, ohne sich um den
Köder des Soupramany zu bekümmern. Dieser hatte
den Schabernack wohl bemerkt. Es fiel ihm nicht ein,
die Schnur wieder in den Fluß zu werfen, sondern er
suchte durch sein Geschrei, das er so faust als möglich
herauszustößen sich bemühte, die Aufmerksamkeit des
kleinen James auf sich zu ziehen. So sehr er sich auch
bemühte, seiner Stimme einen sanften Ton zu geben,
waren seine Hilferufe doch so laut, daß sämtliche
Vögel, welche die Bäume in der Umgebung bevölkerten,
ansetzt davonflogen. Der Knabe hielt sich die Seiten
vor Lachen, rührte sich aber nicht. Soupramany ver-
lor nun die Geduld, er schritt auf das Kind los und
bemühte sich, dasselbe mit seinem Rüssel sanft nach der
Seite zu stoßen, wo sich die Büchse mit dem Köder
befand.

Als er sah, daß seine Anstrengungen furchtlos
waren, drehte er sich plötzlich, gleichsam von einer
Idee ergriffen, um, nahm die Büchse, in welcher sich
die Würmer und Insekten befanden, legte dieselbe zu
den Füßen des Majors nieder. Dann brachte er den
Fischstock und reichte ihn seinem Herrn hin. „Was
wilst du von mir, mein alter Soupramany?“ Das
Thier begann den Boden mit den Füßen zu stampfen
und von Neuem seine melodischen Töne von sich geben.
Ich war begierig, zu sehen, wie weit die Sache gehen
könne, nahm die Büchse und den Köder und gab mir
den Aufsehn, als wollte ich mit demselben entfliehen.
Die Folge blieben nicht lange aus. Der Elefant

steckte seinen Rüssel in den Fluß und überschüttete mich,
zur großen Heiterkeit aller Anwesenden, mit einer
solchen Menge Wasser, daß ich glaubte mich im Be-
reiche einer Feuerspritze zu befinden. Der Major gab
dem Elephanten ein Zeichen, inne zu halten, und um
Frieden mit ihm zu schließen, befestigte ich selbst den
Köder an der Schnur. Der Elefant zappelte wie ein
Kind vor Freude und nahm sich nicht die Zeit, mir
zu danken; während er Freudentöne ansäufte, eilte er
nach dem Fluße, um seinen Posten an dem Ufer des-
selben einzunehmen und den Fischfang von neuem zu
beginnen.“

Vermischtes.

Die „Pfälzer Ztg.“ erzählt aus Nülzheim: Vor
ungefähr 10 Tagen ließ ein junger Geschäftsmann
Namens J. Levy von hier durch die Gemeindefchelle
bekannt machen, seine Frau habe ihren Ehering verloren
und der redliche Finder werde gebeten, denselben gegen
Belohnung zurückzugeben. Niemand meldete sich. Vor-
gestern endlich erhielt ein Handelsmann von hier einen
Brief von Bingen, in welchem angefragt wird, ob hier
oder in der Umgegend nicht ein J. Levy existire, even-
tuell ob derselbe nicht einen Ring vermisste; er,
Schreiber, habe nämlich einen Ring gefunden, der die
Inchrift trage „J. Levy“, und er vermüthe, derselbe
sei aus dieser Gegend. Herr Levy, welcher gleich von
dem Inhalte des Briefes verständigt wurde, schrieb nach
Bingen und verlangte seinen Ring, den er heute auch
erhielt. Nun, wie kam der Ring nach Bingen? Eine
einfältige Gans, welche von der Frau Levy gestopft
und nach Bingen verkauft wurde, trug den Ring im
Magen nach Bingen.

In Baltimore starb vor wenigen Tagen eines
der Opfer, vielleicht das letzte, des ersten Napoleons
— Elisabeth Paterson. Gegen das Ende des Jahres
1803 landete Hieronymus Bonaparte — damals noch
Marine-Lieutenant — in New-York und heirathete da-
am 24. December Miß Elisabeth Paterson, die Tochter
eines reichen Pflanzers von Baltimore. Die Heirath
geschah in aller Form Rechtsens. Der französische
Consul hatte den Contract mit unterzeichnet und der
katholische Bischof Carale den Ehebund eingesegnet.
Aber der Kaiser wollte später nichts von der Ehe wissen
und verbot sogar der Paterson, nach Europa zu kommen.
Als sie aber trotzdem am Bord des Dampfers „Erin“
in Amsterdam anlangte, wurde sie mit den strengsten
Maßregeln bedroht und mußte nach England flüchten,
wo sie am 7. Juli 1805 mit einem Sohne niederkam,
der in der Taufe den Namen Hieronymus erhielt.
Zwei Jahre später heirathete Hieronymus Bonaparte
der Vater die Prinzessin Friederike von Württemberg
und wurde König von Westfalen, die Paterson aber
kehrte mit ihrem Sohne nach Baltimore zurück! Nach

dem Tode des Königs „Morgen wieder Lustig“ ver-
suchte es sein Erstgeborner, gegen Napoleon III. einen
Proceß anzustrengen und die Gültigkeit der ersten Ehe
festzustellen. Aber die Frage wurde nie entschieden,
und so ist Madame Bonaparte im Alter von 90 Jahren
als Miß Paterson gestorben.

Der verstorbene Kurfürst von Hessen war ein
Mann von wenigen Worten; was ein Anderer mit
dreien sagte, wußte er mit zweien auszudrücken. Auch
sonst war er, was man so sagt, ein Original, d. i. ein
Mann, den kennen zu lernen, es noch der Mühe werth
war, was man von der großen Mehrzahl der Duzend-
menschen bekanntlich nicht sagen kann. Eines Tages
kam eine Deputation seiner lieben Unterthanen zu ihm,
um dem Landesvater oder dem Ländchenvater ihren
schweren Kummer und ihre Klagen gegen den Schultheiß
oder Bürgermeister vorzubringen. Besagter Dorfbrann
hatte gar viel geteilt, dem Ameyher hatte er eine Ohr-
feige gegeben, dem Bueyer sogar zwei, dem Schulze
hatte er die Hühner zusammengeschossen, und dem
Müller das Weibchen abwendig gemacht. Kurz es
stellte sich heraus, daß der Herr Bürgermeister ein
Teufelskern war, der sich den Henker um Recht und
Gerechtigkeit kümmerte. Niemand im Dorfe war übrig,
den er nicht grob, sackgrob behandelt, ja sogar miß-
handelt hatte. Der Kurfürst hörte die Deputation ge-
duldig an, dann rief er den Leibjäger und befahl ihm,
die verehrliche Deputation in das Proceßzimmer zu
führen und jedem Einzelnen zehn Wohlgezielte herab-
messen zu lassen. Uns — rief Ameyher und Bueyer?
Uns?! züchte Schulze und Müller? Ja natürlich auch,
sagte der Kurfürst, weil ihr Dummköpfe den Schultheiß
bereits zweimal freiwillig wieder gewählt habt. Se.
Hohheit sprach, und verblüfft wanderte die Schaar zum
Proceß, um die Prügel zu empfangen. Der Schul-
theiß ist später nie mehr gewählt worden. Es kann
sein, daß der Kurfürst, der auch sonst kein Freund
des parlamentarischen und langherumziehenden Lebens
war, hiermit sich keinen besonderen Dank verdient hat,
allein Recht hat er doch gehabt. Gegen eine Last, die
man sich selbst aufgeladen hat, darf ein Mann von
Bemunft nicht klagen, sondern die muß er abwerfen
und die Sache ist aus.

Bei einer Schwurgerichtsverhandlung gegen
eine Diebsbande wurde ein Angeklagter gefragt, woher
er die Diebschlüssel habe, welche man in seinem Hause
gefunden. Behütlich erwiderte er: „Sie sind noch
ein Andenken von meinem seligen Vater.“

Ein Offizier, der sehr viele Schulden hatte,
wurde oft durch seine Gläubiger belästigt. Eines Tages
klopfte wieder einer an seiner Thüre. „Wer klopft
draußen?“ fragte der Offizier. — „A Gläubiger,“
war die Antwort. — „Nu, was glauben's denn?“
„Ja glaube halt, daß ich mein Geld kriege.“ — „D
geh'n's, das ist Aberglaube.“

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitun-
gen Deutschlands und des
Auslandes zu gleichen Prei-
sen wie bei den Zeitungs-
Expeditionen, selbst ohne
Porto und Spesen

in der
Annoncen-Rudolf Mosse
Expedition **CÖLN a. Rh.,**
Wallrafplatz 2.

Oeffentliche Güter-Versteigerung in Krinkelt.

Am Montag, den 25. Februar 1878, Nachmittags 1 Uhr,
im Gasthause Johann Schumacher zu Krinkelt,

lassen die Erben J. N. Koenigs, theilungshalber öffentlich, an den
Meistbietenden, folgende auf dem Pann von Krinkelt gelegenen Immo-
bilien, auf Credit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigern:

1. Wohnhaus mit An- und Zubehörung, Unter- und Umlage, namentlich ein Morgen aus anstoßender Wiese;
2. aus angegebener Wiese der Rest mit 21 Ar neben Joh. Schumacher;
3. Ackerland, Flurabtheilung „auf der Höhe“, haltend 84 Ar 88 Meter;
4. Ackerland, Flurabtheilung „Rahlenberg“, haltend 43 Ar 77 Meter;
5. Wiese, Flurabtheilung „unterste Katzenbach“, 21 Ar 21 Meter;

6. Acker, Flurabtheilung „Hohentnipp“, haltend 65 Ar 25 Meter;
7. Acker, Flurabtheilung „Mausheck“, haltend 37 Ar 42 Meter;
8. Acker, Flurabtheilung „Hohentnipp“, haltend 1 Hektar 42 Ar 82 Meter;
9. Acker, Flurabtheilung „auf der Höhe“, haltend 33 Ar 50 Meter;
10. Weide, Flurabtheilung „Enkelberg“, haltend 56 Ar 64 Meter;
11. Holzung, Flurabtheilung „Taubentnipp“ haltend 23 Ar 26 Meter;
12. Vier Parzellen Weide, in der Flurabtheilung „vor'm Weigertsknipp“, haltend 64 Ar;
13. Weide, Flurabtheilung „Hüttebach“, haltend 55 Ar 52 Meter.

Der königliche Notar,
Kogel.

